

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 8. Januar.

Inland.

Berlin den 5. Januar. Im Bezirk der Königl. Regierung zu Posen ist der bisherige Diakon **Sommer** zu Kreuzburg im Regierungsbezirk Oppeln als Pfarrer in Kempen, Kreises Schildberg, ernannt worden.

Der Kaiserl. Russische Feldjäger **Schäusow**, ist als Courier von London hier angekommen.

Dem Papier-Fabrikanten **C. D. Reherstein** ist unter dem 23. Dec. 1832 ein auf zehn hinter einander folgende Jahre und für den ganzen Umfang des Staats gültiges Patent: auf ein durch Beschreibung erläutertes neues und eigenthümliches Verfahren zur Darstellung eines dem chinesischen gleichkommenden Papiers, für den Kupfer-, Stein- und Holz-Druck, verliehen worden.

Ausland.

Niederlande.

Aus dem Haag den 29. Dec. Wir theilen noch Nachsiehendes aus dem in der Staats-Courant enthaltenen officiellen Berichte über den Ausfall aus **Liefkenshoek** und die Unternehmung gegen den **Doel** mit: „Der Ausfall aus **Liefkenshoek** war gegen das kleine Dorf **het Geslecht**, welches auf einer, über die Ueberschwemmungen zwischen **Liefkenshoek** und dem Volder von **Doel** hervorragenden Anhöhe liegt, gerichtet. Das Dörfchen besteht bloß aus wenigen Wohnhäusern und einer massiven Mühle; doch hatte sich in der letzten Zeit eine Abtheilung

Franzosen darin festgesetzt, welche der Ober-Befehls-haber der Forts **Lillo** und **Liefkenshoek**, **Oberst-Lieutenant Vake**, daraus zu vertreiben für wichtig hielt. Demzufolge zogen am 21. Dec. Nachmittags 21 **Unteroffiziere** und **Gemeine**, die sich sammt und sonders zu dieser Expedition freiwillig gemeldet hatten, unter Befehl des **Premier-Lieutenants vom 9. Infanterie-Regiment, Wiegman**, aus **Liefkenshoek**, und begaben sich in drei kleinen Fahrzeugen nach jenem Dörfchen. Diese Mannschaften verjagten einen feindlichen Vorposten; allein alsbald erschienen **300 Mann Französischer Truppen**; und so mußte denn unser kleines Detachement, nachdem es übrigens zuvor das Dörfchen in Brand gesteckt, und dadurch den Hauptzweck der Unternehmung erreicht hatte, sich langsam zurückziehen.“

Die in **Belaischen** Zeitungen enthaltene Nachricht, daß man am 27. d. M. in der Gegend von **Lillo** und **Liefkenshoek** eine **Kanonade** gehört habe, wird von **Holländischen** Blättern für ungegründet erklärt.

Aus dem Haag den 30. Dec. Das **Amsterdamer Handelsblatt** meldet als eine Nachricht von guter Hand, daß, als der **General-Commissar** dem **Marschall Gérard** die **Weigerung** **Hollands**, die Forts **Lillo** und **Liefkenshoek** zu räumen, mitgetheilt hatte, der **Marschall** der **Besatzung** der **Citadelle** angeboten habe, ihnen die **Rückkehr** nach **Holland** unter der **Bedingung** zu bewilligen, daß sie unter den gegenwärtigen Umständen nicht wieder dienen wollten. Dieses **Anerbieten** sei aber von den **Holländern** abge schlagen und in dessen Folge beschlossen worden, die **Mannschaften** nach **Dünkirchen** zu bringen, wo sie in der **Stadt** und **Umgegend** **einquartiert** werden sollen.

Aus dem Haag den 31. Dec. Die **Staats-**

Courant meldet: „Die bei der Regierung eingegangenen Berichte enthalten folgendes Nähere über das Schicksal des wackeren See-Kapitain Koopman und seiner tapferen Seelute, die sich seit der Vernichtung ihrer Fahrzeuge auf dem Fort Tête de Flandres befanden haben: Nachdem am Morgen des 26. d. M. die Forts Burgh und Austruweel von den Franzosen in Besitz genommen worden, ist am Mittage dieses Tages eine Vortheilung Französischer Infanterie nach der Tête de Flandres gekommen, wo die Mannschaften unserer Landmacht das Gewehr streckten und worauf dieselben durch Fahrzeuge nach der Citadelle gebracht wurden. Der Kapitain Koopman war mit den, unter seinen Befehlen stehenden, Offizieren und Leuten noch auf der Tête de Flandres zurückgeblieben, als Abends zwei Französische Stabs-Offiziere erschienen, die den Kapitain davon in Kenntniß setzten, daß sie den Kapitain hätten, den Marines-Befehlshaber nach dem Hauptquartiere des Marschall Gerard zu bringen und sämtlichen Offizieren die Waffen abzunehmen. Mit tiefer Erschütterung sahen sie demnach unsere See-Offiziere genöthigt, die Waffen niederzuliegen, die sie mit so vieler Ehre für König und Vaterland geführt hatten. Kapitain Koopman nahm sodann den herzlichsten Abschied von ihnen. Das dringende Gesuch seiner Stabs-Offiziere, ihren Befehlshaber begleiten und sein Schicksal theilen zu dürfen, wurde von den Französischen Offizieren abgeschlagen, und bloß vom Lieutenant Brumming begleitet, wurde Kapitain Koopman nach der Citadelle hinübergebracht. Die Offiziere und die übrigen Mannschaften der Königl. Seemacht vor Antwerpen befanden sich am 27. noch auf der Tête de Flandres.“ (Die Abführung des Kapitain Koopman nach Frankreich ist aus den unten folgenden Belgischen Berichten zu ersehen.)

Bei der Verbrennung der Kanonierbde ist der Lieutenant Schuyt von dem Feuer sehr stark verletzt worden. Die Franzosen haben ihn auf sein Ehrenwort, bis zur Herstellung seiner Brandwunden, nach Bergen-op-Zoom entlassen.

Die Staats-Courant enthält ein Verzeichniß von Verrückungen, die (bis zum Hauptmann) bei den Offizieren unserer Armee stattgefunden haben.

Zu Bliessinen hat man vorgestern wieder in der Richtung von Antwerpen Kanonenschüsse gehört und glaubte, daß es bei einem der beiden Schelde-Forts wieder zu Feindseligkeiten gekommen sei.

Belgien.

Brüssel den 28. Dec. Die Englische Diplomatie scheint sich förmlich einem längeren Aufenthalt der Franzosen in Belgien zu widerlegen.

Der General Chassé und die holländische Garnison werden, wie es scheint, in der Sprache der Diplomatie nicht als Kriegsgefangene, sondern bloß als Geißel bis zur Uebergabe der Forts Lillo und

Lieffenshoek betrachtet werden. Diese Unterscheidung ist ein wenig subtil.

Der Independant sagt: „Der König von Holland hat sich, wie man weiß, geweigert, die Forts Lillo und Lieffenshoek zu räumen. Der Marschall Gerard hat trotz dem der Garnison angeboten, sie in Freiheit zu setzen, wenn sie bis zum Frieden nicht gegen Frankreich und seine Verbündeten dienen wollten. Der General Chassé hat diesen Vorschlag abgelehnt. Es ist nun beschlossen worden, daß die Holländische Garnison in zwei Kolonnen nach Dünkirchen gebracht werden soll. Die erste Kolonne wird heute abgehen und in Gent übernachten.“

Brüssel den 30. December. Der Senat nahm in seiner gestrigen Sitzung das Budget der Mittel und Wege fast einstimmig an. In derselben Sitzung wurde der Vorschlag eines Mitgliedes, Danksayungen an die Französische Armee wegen ihres edlen Betragens, ihrer Tapferkeit und Disciplin während der Belagerung der Citadelle zu richten, und dem Marschall Gerard im Namen des Belgischen Volkes einen Ehren-Säbel anzubieten, an eine Kommission zur Prüfung überwiesen.

Das Französische Hauptquartier wird morgen früh um 6 Uhr aufbrechen. Der Marschall wird an demselben Abend mit dem großen Generalstab in Brüssel ankommen, und sich Montag oder Dienstag nach Valenciennes begeben.

Das Hauptquartier der Belgischen Armee, welches in Lier steht, wird in einigen Tagen nach Brüssel zurückkehren.

Aus Berchem meldet man vom 30. Dec. 6 Uhr Abends: „Diesen Morgen um 9 Uhr verließ die letzte Holl. Kolonne mit dem Gen. Chassé die Citadelle, der in seinem Wagen war. Es war ein wahrhaft rührendes Schauspiel, alle diese Tapfern dem Orte ihr letztes Lebenswohl zu sagen, welcher Zeuge ihres Muthes und ihrer Ausdauer war. Der General Chassé selbst vergoß Thränen des Schmerzes, aber auch der Erkenntlichkeit für all das Zuvorkommende und die Auszeichnung, wovon der Marschall Gerard ihm so viele Beweise gab. Ein Französischer Stabs-Offizier ist beauftragt, den General zu begleiten und für alle seine Bedürfnisse zu sorgen. Er wird diese Nacht zu St. Nikolaas zubringen, und am 5. Jan. zu Dünkirchen ankommen. Es ist die Brigade des Generals Harlet, welche die Gefangenen mit zwei Schwadronen des 4. Chasseur-Regimentes eskortirt. Die Citadelle wird heute den Belgischen Behörden übergeben werden. Die Straße von Berchem ist mit Transport-Wagen bedeckt, welche nach Frankreich zurückkehren. Der Kommandant Koopman reiste in einem Wagen ab, welcher gleich hinter dem des Generals Chassé folgte.“

Die Emancipation meint, daß, wenn man genöthigt seyn sollte, die Forts Lillo und Lieffenshoek zu blokiren, die Hälfte der Französischen Armee, und

namentlich die Division Sebastiani, noch in Belgien bleiben würde. Nach anderen Blättern soll die Division Sebastiani den Befehl erhalten haben, am 1. Januar den Rückmarsch nach Frankreich anzutreten, auch hätte, diesen Blättern zufolge, der Marschall Gérard geäußert, daß bis zum 10. Januar die ganze Französische Armee das Belgische Gebiet geräumt haben werde.

Man schreibt aus Calloo vom 28. Dez.: „Die Bewegung der Holländischen Flotte, die, wie man glaubte, in der Absicht geschehen sei, eine neue Landung zu bewerkstelligen, ist ohne Folgen geblieben. Es hat kein Angriff stattgefunden, und die Kanonenschüsse, welche wir gehört haben, scheinen nur eine Geschütz-Abfeuerung gewesen zu seyn.“

In der Union liest man: „Es wird ziemlich allgemein geglaubt, daß Holland auf einen Angriff gegen Belgien sinnt, und dazu nur auf den Rückzug der Französischen Truppen wartet. Die Regierung wird ohne Zweifel auf ihrer Hut seyn und vor Allem nicht versäumen, die verschiedenen Forts an der Schelde, von wo die Französischen Truppen mit so viel Erfolg den Besuchen der Holländischen Flotte einen wirksamen Widerstand entgegengeleitet haben, zu besetzen und in dem bestmöglichsten Vertheidigungs-Zustand zu erhalten.“

Der Rückmarsch der Franzosen ist eine Genugthuung, welche das Cabinet der Tuilerien England wegen der getreuen Vollziehung des mit ihm geschlossenen Vertrags schuldig ist. Wenn man zur Vollziehung des Vertrags zwischen Frankreich und England schlechterdings auf dem Besitz der beiden Forts Lille und Lieffenshoek besteht, so ist es an der vereinigten Flotte, deren Bezwingung zu übernehmen. Man muß wohl England nöthigen, sich in dieser Sache ein wenig zu compromittiren, wobei dasselbe eben so sehr interessirt zu seyn scheint, als wir.

Ein Schreiben aus Antwerpen vom 27. Dec. sagt: „Als die Holländischen Seeleute, nachdem sie ihre Kanonierboote in Brand gesteckt, sich durch Schwimmen zu retten suchten, liefen die tapfern Belgier längs dem Ufer und schossen auf die Schwimmenden. Sie nannten dieß die „Enten-Jagd.“

Antwerpen den 30. December. Die Holländischen Wurfgeschosse haben auf der ganzen Linie der ersten Parallele sehr große Verwüstungen angerichtet. Unzählige Gebäude sind von Kugeln durchlöchert, andere gänzlich vernichtet worden.

Frankreich.

Paris den 25. December. Es heißt, daß der König und sämtliche hier anwesende Mitglieder der Königl. Familie den mit den Truppen zurückkehrenden beiden Königl. Prinzen bis Lille entgegenreisen und daß auch der König und die Königin der Belgier dort eintreffen würden.

Das Journal des Débats erklärt, daß, laut der mit England abgeschlossenen Convention, die Linien nach der Räumung der Citadelle und der dazu gehörigen Forts durch die Holländer soaleich nach Frankreich zurückkehren werde. Der National hingegen sagt, er kann nicht glauben, daß das Ministerium ohne Weiteres der Weisung Englands folgen und unsere Truppen nach Frankreich zurückkehren lassen werde, ohne die Resultate der Expedition, so viel in seinen Kräften liege, geschert zu haben.

Der Herzog von Fitz-James hat aus Rom unterm 10. v. M. an den Redakteur der Gazette de France ein Schreiben gerichtet, worin er sich als Geißel für die Herzogin von Berry anbietet und zugleich ein Schreiben ähnlichen Inhalts von Seiten des Grafen von La Ferronnays ankündigt.

Paris den 26. Dec. Der König arbeitete gestern mit dem Marschall Soult und hielt gleich darauf einen 2 1/2 stündigen Ministerrath. Das Gerücht von der bevorstehenden Reise Sr. Maj. nach Lille bestätigt sich. Höchstwahrscheinlich werden sich in den ersten Tagen des Januar nach Valenciennes und von dort nach Lille begeben, um daselbst 4 Tage zuzubringen.

Das Journal du Commerce bemerkt: „Die Deputirtenkammer ist zu der Niedrigkeit des gesetzgebenden Körpers und die Pairs-Kammer zu der Stufe des erhaltenden Senats herabgesunken, indem sie das organische Gesetz ihres Bestehens verletzen ließ, ohne einen anderen Widerstand, als einige einzelne Protestationen, zu leisten. Unter diesen Umständen ist es nicht zu verwundern, daß Apathie und Indifferenz der vorherrschende Charakter dieser ersten Periode der Session sind. Viele Deputirte sind ausgeschieden, Andere werden folgen; zwei Mal könnte wegen Mangel an der erforderlichen Anzahl von Stimmenden die Abstimmung nicht beendet werden, und die Pairs-Kammer ist nicht die Hälfte der Mitglieder beisammen.“

Aus Brüssel schreibt man vom 21. d. M.: „Ein Schiffsrheder aus Düinkerken, welcher Dom Pedro zwei Schiffe geliehen hatte, ist auf einem derselben hier angekommen; sein Fahrzeug hatte beim Auslaufen aus dem Duero ein lebhaftes Feuer von dem am Ufer errichteten Forts Dom Niquels, in zehn Minuten wenigstens 60 Schüsse, zu bestehen, erlitt aber glücklicherweise dabei wenig Havarie. Drei Schiffe der Donna Maria, „Zulmienne“, „Luisa“ und „Villaflor“ die ebenfalls auszulauen versuchten, wurden aber beschossen und strandeten auf dem Sande. Der „Figaro“, aus Nantes, war das einzige noch in Porto zurückgebliebene Französische Schiff.“

Paris den 27. Dec. Nächsten Sonnabend wird der Handels-Minister der Deputirten-Kammer einen Gesetz-Entwurf über die in den westlichen Departements anzulegenden neuen Straßen vorlegen. Der Temps glaubt nicht, daß die Einnahme der

Citadelle von Antwerpen den definitiven Frieden zur Folge haben werde. „Europa“, sagt dieses Blatt, „hat die Waffen für Interessen ergriffen, die nicht bloß in der Belgischen Frage liegen, es wird also die Waffen auch nicht niederlegen, nachdem diese Frage entschieden ist; denn es giebt noch andere Chancen zu Kollisionen. Wir geben noch weiter und sagen, daß ein zwischen Holland und Belgien unter der Garantie Frankreichs, Preußens und Großbritanniens abgeschlossener Vertrag die obschwebenden Schwierigkeiten nicht beseitigen wird; dadurch wird ein friedliches Provisorium, aber kein definitiver Friede zu Stande gebracht.“

Der in Marseille erscheinende Garde national meldet, daß die Schüler des dortigen großen Seminars auf einem Spaziergange gerufen hätten: „Es lebe Heinrich V.! Es leben die Bourbonen! Fort mit Ludwig Philipp!“ und daß die die Schüler begleitenden zehn Geistlichen diesen Ausruf zu billigen schienen, statt Stillfarnung zu gebieten.

Die Mitglieder des hiesigen Belgischen Comité's, nämlich der Professor Felwel und die Herren Crozard Chodjko, Anton Drzeizjewski, Anton Plusniewic, Erasmus Rytacjewski, Joseph Jolawski und Wozniak haben von dem Ministerium den Befehl erhalten, Paris zu verlassen und sich nach bestimmten, ihnen angewiesenen Orten zu begeben.

Ein spanischer Courier ist beim Ministerium des Auswärtigen eingetroffen. Herr v. Bregie begab sich unverweilt zum Könige, wo ihn bereits der Marschall Soult erwartete. Die Deputirten unseres Botenbüros zu Madrid enthielten ein Schreiben der Königin von Spanien an die Königin der Franzosen, welches die Kunde enthält, daß König Ferdinand in den letzten Tagen lebe.

Paris den 28. December. Im diplomatischen Corps haben verschiedene Veränderungen stattgefunden. Der Marschall Maison geht als diesseitiger Botschafter nach St. Petersburg, und erhält auf seinen bisherigen Botschafter-Posten in Wien den Grafen von Sainte-Aulaire zum Nachfolger. Letzterer wird in Rom durch den Grafen von Latour-Maubourg ersetzt, an dessen Stelle der Baron Durand de Mareuil nach Neapel geht. Für Berlin ist jetzt definitiv Herr Bresson, bisheriger Gesandter in Hannover, bestimmt, der bereits eine Zeitlang interimistisch den Gesandtschafts-Posten am Königlich Preussischen Hofe versehen hat.

Die angekündigte Broschüre des Vicomte von Chateaubriand ist jetzt im Buchhandel erschienen; sie führt den Titel: „Denkschrift über die Gefangenschaft der Frau Herzogin von Berry.“

Briefe aus Madrid melden, daß der Zustand des Königs von Spanien sich seit einiger Zeit wieder etwas verschlimmert habe.

Graf Pozzo ist nach London gereist. Diese Reise bezieht sich auf die Türkisch-Aegyptische Angelegen-

heit. Sollten sich die Britischen Minister, wie bisher, weigern, ihrerseits eine bewaffnete Intervention eintreten zu lassen, so soll Graf Pozzo denselben erklären, daß Kaiser Nikolaus auf Konstantinopel marschiren werde, falls der rebellische Pascha die Existenz des Ottomannischen Reichs bedrohen sollte.

Großbritannien.

London den 6. Dec. In allen großen Städten von Schottland, die zum erstenmale durch die Reformbill das Wahlrecht erhalten haben, sind die Wahlen zu Gunsten des Ministeriums ausgefallen, namentlich in Edinburgh, Glasgow, Dundee und Aberdeen.

Die Wahlen in Irland gehen weit ruhiger vor sich, als man erwarten durfte.

Der Globe enthält folgende Betrachtungen über den bisherigen Erfolg der jetzigen Wahlen: Die Reformirten werden in dem neuen Parlament in England allein eine Majorität von 257 Stimmen für sich haben, Schottlands nicht zu gedenken, welches jene Zahl wahrscheinlich auf 300 erhöhen wird. Zieht man hiervon etwa 18 oder 20 ab, die hin und wieder bei Gelegenheit etwazlicher Maßregeln vielleicht gegen die Minister stimmen möchten, so behält die Grey'sche Verwaltung immer noch eine so starke Etage im Parlament, wie sie noch kein früheres Ministerium hatte.

Das Dubliner Freeman's Journal will wissen, daß ein, aus 8 Grenadier-Compagnieen bestehendes Bataillon, unter dem Namen „Regiment Königin“, sich nächstens in London nach Porto einschiffen und unter dem Kommando eines ausgezeichneten Offiziers stehen werde. Die letzte Bestimmung der in Dom Pedro's Dienst befindlichen Truppen, in jenem Blatt, werde ein Kreuzzug gegen Brasilien seyn, um dieses Land für den Kaiser wieder zu erobern (?).

Es sind Zeitungen aus Jamaica bis zum 13. Nov. eingegangen. Die Debatten in der gesetzgebenden Versammlung nehmen einen sehr bitteren Charakter an, und zwischen der Versammlung und dem Gouverneur ist wegen der Antwort des Letzteren auf die Adresse eine ernstliche Spaltung entstanden.

London den 28. December. Der Courier bemerkt, daß es, der Convention vom 22. Okt. gemäß, allerdings klar sei, daß die Französische Armee Belgien verlassen müsse, sobald die Citadelle von Antwerpen und ihre Dependenzien übergeben worden seien; aber die Frage, was zu den Dependenzien gehöre und was nicht, sei noch immer offen, und wenn die Erledigung derselben durch Unterhandlungen herbeigeführt werden sollte, so könne dies noch zu einer beträchtlichen Nach-Ernte von Protokollen Anlaß geben.

Der Courier meldet Folgendes: „Benige Tage nach der Gefangennahme der Herzogin von Berry

gelang es dem Marschall Bourmont glücklicher Weise, aus Frankreich zu entkommen. Nachdem er mit vielen Schwierigkeiten und Gefahren gekämpft hatte, fand er endlich ein Fahrzeug, welches ihn nach England brachte. Die Strapazen, welche er dulden mußte, hätten sein Aeußeres so verändert, daß seine vertrautesten Freunde ihn kaum wieder erkannten. Der Verräther, der die Herzogin von Berry dem General Drouot überlieferte, bemühte sich auf alle mögliche Weise, den Marschall in dasselbe Haus zu bringen, worin die Prinzessin verborgen war, um sie Beide in einer und derselben Schlinge zu fangen. Als er sich den Preis für den Verrath an seiner Gebieterin ausbedungen hatte, bestimmte er auch eine Summe, für die er den Marschall verrathen wollte, und der genannte General bewilligte ihm dieselbe. Herr von Bourmont berieth sich um diese Zeit in einem Hause, dem Hotel des Generals gerade gegenüber, und wäre ohne Zweifel im Augenblick verhaftet worden, hätte man nicht gefürchtet, daß die geringste Bewegung unter der Polizei oder unter dem Militär die Prinzessin auf verpfändet machen und die gegen sie vorbereiteten Maßregeln vereiteln möchte. Der gegebene Befehl wurde daher wieder zurück genommen, und der Marschall hatte unterdessen Zeit, sich aus Nantes zu entfernen. Herr von Bourmont befindet sich nun in La. don."

London den 29. December. Gestern Nachmittags verbreitete sich an der hiesigen Börse die Nachricht von der Ankunft des Russischen Botschafters bei der Französischen Regierung, Grafen Pozzo di Borgo, in London, und es konnte nicht fehlen, daß sogleich allerhand Mathematischen über diese Reise eines so ausgezeichneten Diplomaten in Umlauf gebracht wurden. Die Times will wissen, daß es eine höchst wichtige Angelegenheit sei, weshalb der Graf Pozzo di Borgo nach London gekommen, und daß er sich wahrscheinlich mit den Gesandten von Oesterreich und Preußen vereinigen werde, um mit ihnen gemeinschaftlich die Vorschläge zu einer allgemeinen Entwaffnung in Berathung zu ziehen.

Die Einnahme der Antwerpener Citadelle giebt dem Morning Herald zu folgenden Betrachtungen Anlaß: „Gleich beim ersten Einrücken der Franzosen in Belgien behaupteten wir, daß die Eroberung der Citadelle von Antwerpen auf keine Weise zu einer befriedigenden Lösung der Belgisch-Holländischen Frage führen würde. Von diesem unglücklichen Verfahren abweisen angeblicher Vermittler, haben wir nur mathematisches und nutzloses Blutvergießen erwartet. Blut ist nun auch reichlich geflossen unter den bössartigen Auspicien der Vermittler; nun aber tritt die Frage ein: cui bono? Zu wessen Gunsten ist das schreckliche Trauerspiel vor Antwerpen aufgeführt worden? Wir bleiben unbedenklich bei unserer ersten Behauptung, daß die Auftritte der Verwüstung und die Menschenopfer, welche auf

die Palmerstonischen Protokolle gefolgt sind, keiner Partei Vortheil gebracht haben, außer den doctrinären Ministern Ludwig Philipps. Der coup d'éclat eines bewaffneten Einfalls in Belgien, das Versprechen einer reichlichen Kriegsruhmehmes, haben diesem schuldobewussten Ministerium bei dem eiteln und flatterhaften Volke Günst genug gebracht, um es vor einer öffentlichen Anklage zu schützen, und es selbst zu einem neuen Attentate gegen die Freiheit zu ermuthigen, indem es ein Gesetz vorschlug, wodurch die Freiheit eines jeden Individuums in Frankreich der Willkür eines Ministers, und sein Leben, sobald es dem Minister gefällt, den Kriegserbitten Preis gegeben wird. Wohl möchte es demnach besser für Belgien, und auch für Leopold gewesen seyn, hätten sich die Lords Grey und Palmerston streng an ihre 24 Artikel gehalten, nach welchen die Citadelle 14 Tage nach geliebener Unterzeichnung des Friedens-Traktates zwischen Holland und Belgien geräumt werden sollte. Jetzt ist das ganze Resultat das, daß Belgien entweder eine Französische oder eine Holländische Provinz werden muß. Seine Unfähigkeit zur Selbstständigkeit ist erwiesen."

Deutschland.

Frankfurt a. M. den 30. Dez. Die Oberrheinische Zeitung enthält in ihrem heutigen Blatte nachstehenden Auszug Protokolls der 46sten Sitzung der Deutschen Bundes-Verammlung vom 6. Dez. 1832. Aufstellung eines königl. Preussischen Truppen-Corps zur Deckung der auf dem rechten Maas-Ufer gelegenen Gränze.

Preußen. Wie dem Durchlauchtigsten Bunde bekannt ist, beabsichtigen Großbritannien und Frankreich, Zwangsmaßregeln gegen Holland einzutreten zu lassen, um die in dem Londoner Traktat vom 15. November v. J. aufgenommenen 24 Artikel, wie solche durch spätere Verhandlungen modificirt worden sind, zur Ausführung zu bringen.

Obwohl diese Zwangsmaßregeln, nach einem über deren Modalitäten zwischen den genannten beiden Mächten abgeschlossenen Vertrage, auf die Einnahme der Citadelle von Antwerpen sich beschränken sollen; so läßt sich doch schon ein solches Unternehmen, im Falle des Widerstandes von Seiten Hollands, nicht ohne Krieg, der Krieg zwischen den genannten Mächten und Holland aber, bei dem nicht vorherzusehenden Gange der Ereignisse, kaum ohne ernstliche Gefährdung des allgemeinen Friedens-Zustandes von Europa denken.

An Gegenvorstellungen zu Vermeidung solcher Zwangsmaßregeln gegen einen unabhängigen Staat, wie Holland, haben es Oesterreich, Preußen und Rußland nicht fehlen lassen, indem sie sich zugleich von der Theilnahme an solchen abgeschlossenen und selbstigen die Billigung versagt haben. Da jedoch Großbritannien und Frankreich, in ihrer eigenthüm-

Wägen Stellung und auch Belgien gegenüber, Gründe zu finden glauben, um bei dem einmal gefaßten Vorhaben zu beharren; so ist der Gesandte beauftragt worden, mit Bezug auf die schon vor einiger Zeit den verehrlichen Bundestags-Gesandtschaften vertraulich gemachte Mittheilung, hierdurch die förmliche Anzeige in das Bundestags-Protokoll zu legen, daß von des Königs, seines Allernädigsten Herrn, Majestät dem bisher in der Provinz Westphalen stationirt gewesenen siebenten Armee-Corps der Befehl erteilt worden ist, über den Rhein zu rücken und zwischen Aachen und Geldern, zur Deckung der auf dem rechten Maas-Ufer gegen Belgien und Holland gelegenen Gränze, eine Stellung einzunehmen; während das am Rhein stehende achte Armee-Corps befehligt worden ist, ersigedachten Truppen zur Unterstützung zu dienen.

Ueber den Zweck dieser Sicherheits-Maßregel, der dahin geht, zu verhindern, daß von Truppen derjenigen Mächte, welche der Citadelle von Antwerpen halber in Kampf mit einander gerathen könnten — seien es Französische, Belgische oder Niederländische — die Maas überschritten und deren rechtes Ufer irgendwo und irgendwie berührt werde, ist Königlich Preussischer Seits bereits an Großbritannien und Frankreich Nachricht gegeben worden.

In Folge Allerhöchsten Auftrages, bringt der Gesandte Vorerwähntes zur Kenntniß der hohen Bundes-Versammlung.

Präsidentenwolle über vorstehende Eröffnung des Königlich Preussischen Hofes die Erklärungen der Bundestags-Gesandtschaften vernehmen.

Österreich. Der Kaiserl. Königl. Hof ist der Ansicht, daß der Deutsche Bund die von Sr. Maj. dem Könige von Preußen bei den obwaltenden dringenden und Gefahr drohenden Verhältnissen im eigenen, wie im Interesse des gesammten Bundes getroffene weise und kräftige Maßregel, als ächt föderativ vorgekehrt, nur mit wahrer Genugthuung zur Nachricht zu nehmen und Sr. Königl. Preussischen Majestät für diese zweckmäßige Fürsorge den einstimmigen Dank des Bundes auszudrücken habe, zugleich aber Allerhöchstenselben auch ferner die Wahrnehmung der Interessen des Bundes an dessen bedrohter nordwestlicher Gränze vertrauensvoll anempfehlen möge, damit die nach Lage der Ereignisse allenfalls erforderlichen verfassungsmäßigen weiteren Beschlüsse des Bundes bei Zeiten gefaßt werden können.

Bayern tritt dem so wohl begründeten Antrage der sehr verehrten Kaiserl. Oesterreichischen Präsidial-Gesandtschaft, daß Sr. Majestät dem Könige von Preußen der Dank für die Sorgfalt zu erkennen gegeben werde, welche Allerhöchstselbe durch Aufstellung der angegebenen Truppen für Deutschlands Sicherheit bewiesen haben, bei.

Königreich Sachsen. Der Gesandte ist an-

gewiesen, zu erklären, daß die Königl. Preussischer Seits beschlossene Aufstellung eines Observations-Corps an dem rechten Maas-Ufer als durch die zunehmende Verwicklung der Holländisch-Belgischen Angelegenheit hervorgerufen erscheine, und daß die dabei zugleich für die Sicherheit des Bundesgebiets genommeene Rücksicht dankbarst anzuerkennen sei. Der Gesandte hat sich daher der Abstimmung der Kaiserl. Oesterreichischen Gesandtschaft anzuschließen.

Hannover wie Oesterreich.

Württemberg. Die Königl. Gesandtschaft vereinigt sich mit der Kaiserl. Königl. Oesterreichischen Abstimmung zu dankbarer Anerkennung der bei den Königl. Preussischer Seits getroffenen Vorsichts-Maßregeln, zugleich dem Wohle des Bundes und der Wahrung seiner friedlichen Stellung gebracht werdenden Opfer.

Waden schließt sich dem Oesterreichischen Antrage an.

Kurhessen, Großherzogthum Hessen, Dänemark, wegen Holstein und Lauenburg, und Niederlande, wegen des Großherzogthums Luxemburg: gleichfalls wie Oesterreich.

Großherzoglich- und Herzoglich Sächsisch-Häuser, Braunschweig und Nassau, Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz, Oldenburg, Anhalt und Schwarzburg, Hohenzollern, Liechtenstein, Neuß, Schaumburg-Lippe, Lippe und Waldeck, dann die freien Städte, Lübeck, Frankfurt, Bremen und Hamburg: schließen sich ebenfalls der Kaiserl. Oesterreichischen Abstimmung an.

Hiernach wurde beschlossen: Der Deutsche Bund nimmt die von Sr. Majestät dem Könige von Preußen bei den obwaltenden dringenden und Gefahr drohenden Verhältnissen in eigenem wie im Interesse des gesammten Bundes getroffene weise und kräftige Maßregel, als ächt föderativ vorgekehrt, mit wahrer Genugthuung zur Nachricht, und indem derselbe Sr. Königl. Preussischen Majestät für diese zweckmäßige Fürsorge den einstimmigsten Dank des Bundes ausdrückt, empfiehlt er zugleich Allerhöchstenselben auch ferner die Wahrnehmung der Interessen des Bundes an dessen bedrohter nordwestlicher Gränze vertrauensvoll an, damit die, nach Lage der Ereignisse allenfalls erforderlichen, verfassungsmäßigen weiteren Beschlüsse des Bundes bei Zeiten gefaßt werden können.

Kassel den 25. Dec. Bei der neuen Bildung des kurhessischen Armeekorps ist das 2. Bataillon des vormalig in Hanau garnisonirenden Linieninfanterieregiments, welches sich wegen Verzögerung der Erreichung des Rekrutierungsbefehles im vorigen Jahre Ungehorsam, Undisciplin und Meutereien hatte zu Schulden kommen lassen, völlig aufgelöst worden.

Aus Thüringen vom 23. Dec. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, sind die Verhandlungen in Berlin wegen der Zoll- und Handelsangelegenheiten ihrem Abschlusse nahe; Wenmar und die sämtlichen thüringischen Lande treten, unter der nähern Bezeichnung „thüringischer Staatenverein“ dem preussisch-berussischen Zollverbande bei; die Ausführung des Vertrags dürfte indessen keinesfalls vor dem 1. Juli k. J. statt finden.

Dresden den 21. Dec. Die Einholung S. K. H. der Prinzessin Marie von Baiern, Braut unseres Prinzen Mitregenten k. H., wird nun doch mit der herbärmlichen Feierlichkeit, und zwar im kommenden Januar, Statt finden.

Königreich Polen.

Warschau den 30. Dec. Durch ein Dekret Sr. Kaiserlich Königl. Majestät ist der erniedrigte Zoll von Rindvieh und Pferden, wie er durch Verordnung vom 3. April d. J. festgesetzt wurde, auch noch für das ganze Jahr 1833 bestätigt worden, welches eine große Wohlthat für die Landwirthschaft ist, die im verfloffenen Jahre durch die Viehsuchen sehr gelitten hat.

Die Unterstützungs-Kommission für hülfbedürftige Offiziere und Beamten der ehemaligen Polnischen Armee bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß wiederum 25 Personen auf Liste 40 bis 45 zusammen eine jährliche Unterstützung von 24,455 Fl. bewilligt worden ist. Unter diesen Pensionnaires befinden sich der Oberst Franz Koss, der Oberst-Lieutenant Franz Daszewski und der Capitain Johann Dunia.

Portugal.

Lissabon den 12. Dec. In der hiesigen Hof-Zeitung vom 27. v. M. befinden sich die offiziellen Berichte über den Ausfall, welchen Dom Pedro's Truppen am 17. Nov. unternahmen. Es heißt darin, sie seyen nach einem sehr hartnäckigen Kampf mit ungeheurem Verlust zurückgeschlagen worden. Unter den Gefangenen befand sich ein Französischer Lieutenant. Der Verlust der Truppen Dom Miguels soll bei weitem geringer gewesen seyn, als in den Vorfällen am 14. Nov. — Ferner giebt die genannte Zeitung folgendes Bulletin von dem Telegraphen des Kastells: „Nördliche Linie, 8. December, 3½ Uhr Nachmittags. Gestern schoß unsere Artillerie drei den Rebellen gehörende Schiffe in Grund, die es versuchten, die Barre zu durchbrechen.“

Vermischte Nachrichten.

Aus dem Erzgebirge, vom 13. Dec. (Privatmitth. d. Leipz. Ztg.) Am Tage der Schlacht von Aspern und Eslingen (21. Mai 1809) hatten einige Personen auf den Höhen des Erzgebirges fernem Kanonendonner vernommen. Man sprach jedoch von Täuschung und bezweifelte, daß das bemerkte Losen wirklich von jener Schlacht herrühre.

Am 4. Dec. vernahmen viele Personen auf erhabenen Punkten um Schwarzenberg ein Geräusch, wie fernem Kanonendonner, mitunter sogar nicht undeutlich. Da der Wind aus der Gegend von Antwerpen her stand, so wurde die Sache gleich vielfach besprochen und man merkte sich den Tag an. Zu unserm nicht geringen Erstaunen lesen wir nun in der Leipziger Zeitung, daß am 4. Dec. die Beschießung der Antwerpener Citadelle aus 105 Geschützstücken begonnen und daß auch die Besatzung ein lebhaftes Feuer erwidert hat. — Diese Erfahrungen scheinen uns interessant genug, um sie öffentlich mitzutheilen; denn noch dürfte kein Beispiel bekannt seyn, daß man die Fortpflanzung des Schalles der Kanonen über 80 Deutsche Meilen weit beobachtet habe.

Am 3. Dec. früh 7 Uhr zog ein Gewitter mit starkem Blitz und Donner über das Dorf Geilsheim im Landgerichte Wassertrüdingen (Baiern), und gleich darauf erhob sich ein so starker Orkan, daß 21 Häuser und 16 Scheunen, die alte Kapelle und der Thurm augenblicklich ihrer Dachungen beraubt, und mehre Häuser ganz umgestürzt wurden. Viele Bäume wurden entwurzelt, viele Gartenanlagen für viele Jahre vernichtet, mehre Menschen bedeutend verletzt, und der Gesamtschaden wird auf 15,000 Fl. angegeben.

Vor einigen Tagen überreichte man zu London dem König und der Königin eine Liste von Personen, die zu einem glänzenden Hofball eingeladen werden sollten. Die Königin nahm die Liste, prüfte das Namenverzeichnis und strich mit eigener Hand dem Namen Talleyrands und seiner Nichte aus.

Der in der Länderkunde sehr erfahrene Messenger meldet seinen Landbluten, da er doch zeigen will, daß er auch etwas von Kassel weiß, aus Hesse-Kassel, daß man daselbst eine unermessliche Kaserne baue, um 10,000 Preußen aufnehmen zu können, und fügt ganz naiv hinzu: Man versichert, daß nächstes Frühjahr frische Preussische Truppen nach Mainz marschiren.

Das Preussische Schiff Luise tritt nächstens wieder seine Fahrt nach China an. Diesmal wird es vorzüglich schlesische Leinen, farbige Hemden und platirtirte Waaren, so wie auch andere deutsche Manufaktur-Erzeugnisse laden.

Am 9. Dec. aß ein junger Mann in München in Folge einer Wette 200 Ausern, nach deren Genuß er sich nicht mehr aufrecht erhalten konnte. Um die Verdauung zu beschleunigen, trank er ein tüchtiges Glas Brantwein, verschied aber dennoch nach einigen Stunden.

Von einem Hrn. C. W. (oder D. W.) Kühne ist ein Büchelchen bei Mittler in Berlin erschienen, betitelt:

„Rauvach und Häring,“ worin auf 48 Seiten unter anderen Curiosen auch bewiesen wird, daß „Herr Rauvach“ — wie ihn der Verfasser nennt, weit über Sophokles, Shakespeare und Goethe zu placiren ist. Wer diesen Worten nicht traut, der lasse es ipsissimis oculis und lasse hinterher eine Stunde, bis die Thränen in die Augen treten.

(Verl. Haaro.)

Stadt-Theater.

Dienstag den 8. Januar. Zum Erstenmale: Nathan der Weise; Schauspiel in fünf Akten von Lessing. (Die zu heute angekündigte Oper: Die Fratenerin in Algier, kann wegen fortwährender Heiserkeit des Herrn Jäger nicht gegeben werden.)

Coftal-Citation.

Auf den Grundstücken des George Meinas zu Christower Hauland Schimmer Kreises sub Nr. 9. und 10. belegen, hasten Rubr. III. Nr. 1. 388 Rthl. i Sgr. 6 Pf. und Rubr. III. Nr. 2. 50 Rthl. auf Grund der Verschreibung des George Meinas vom 7. Juni 1806., eingetragen für die Gottfried und Anna Bergerschen minorennen Erben, über welche Eintragung ein Hypotheken-Recognitionsschein unterm 9. August 1806. erteilt worden ist.

Sowohl dieser Hypotheken-Recognitionsschein vom 9. August 1806., als die Schulverschreibung vom 7. Juni 1806. sollen verloren gegangen seyn, und auf den Antrag der Gottfried und Anna Bergerschen Erben, werden alle diejenigen, welche an die gedachten Summen und das über dieselben ausgefertigte Hypotheken-Instrument, als Eigenthümer, Fessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber, Ansprüche zu haben verneinen, zur Anmeldung derselben auf den 20ten April 1833. Vormittags um 9 Uhr

vor dem Landgerichts-Referendario Haupt an unserer Gerichtsstelle unter der Verwarnung vorgeladen, daß wenn sie sich nicht melden, sie aller ihrer Ansprüche an diese Vost verlustig gehen, ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt, die vorgedachte Schulverschreibung nebst dem Hypotheken Recognitionsscheine für unkräftig erachtet werden wird.

Dosen, den 3. Dezember 1832.

Königl. Preussisches Landgericht.

Bekanntmachung.

Auf gerichtliche Verfügung werde ich vom 28sten d. M. ab, durch etwa drei Wochen in dem Schlosse zu Rozmin verschiedene Effekten gegen sofortige Bezahlung versteigern. Unter den zu verkaufenden Sachen befinden sich: Tafelaufsätze, Tischgeschätze, Tischzeug, Tafeltücher, Servietten, Urnen, Brustbilder, gegen 150 Stück Gemälde auf Leinwand und auf Holz, Kupferstiche, Zeichnungen, Leuchter, Decken, Lederzeug, ein bedeckter Wagen, Gläser, Vasen, Küchengeräthe, Betten und Bettüberzüge, ein Schlitten, Wäsche, Kleidungsstücke, Weinelein

aller Art, Bücher, theologischen, philosophischen, geschichtlichen und medizinischen Inhalts und 49 Stück Ebarthen. Die Gegenstände sind sehr mannigfaltig und wie man sie nur in einem ausnahmeweise wohl eingerichteten Haushalt einer gebildeten Familie wieder findet.

Kauflustige, welche hiermit eingeladen werden, finden die größte Auswahl. Der Zahl nach, sind gegen 1:00 der zu versteigernden Sachen und ihr gegenwärtiger Taxwerth beträgt an 2000 Rthl.

Die Verzeichnisse bin ich Jedermann zur Durchsicht voraulegen bereit.

Krotoschin, den 2. Januar 1833.

Der Königl. Landgerichts-Secretair,
Mawarra

Den resp. Herren Abonnenten zeige ich hierdurch ergebenst an, daß das dritte und letzte Konzert mit Tanzvergügen Sonabend den 12. d. M. im Hotel de Saxe Statt finden wird. Anfang 7 Uhr.

F. G. Haupt.

In meinem Hause am Markte No. 44., in von Osiern ab, die bisher zum Möbelhandel benutzte ganze erste Etage zu vermieten.

F. B. Gräß.

Anzeige.

Es empfiehlt sich mit neuen holländischen Heringsen in Original-Sebi den in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{8}$ Tonnen, mit holländischem Süßmilch-, Parmesans-, Schweizer- und Kräuter Käse im Ganzen und im Einzelnen; so auch mit frischen Sardellen, Kapern und Oliven; desgleichen mit holländischem alten Preststabad, Nesselung in ganzen Rollen und gerieben, die Handlung am alten Markte No. 55.

Carl Wilhelm Dusch.

Börse von Berlin.

Den 5. Januar 1833.	Zins-	Preis.
	Fuß.	Briefe Geld.
Staats - Schulscheine	4	93½ 93½
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	— 103
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	— 103
Preuss. Engl. Obligat 1830	4	87½ 86½
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	52 51½
Kurm. Oblig. mit laut. Coup.	4	92 91½
Neum. Inter. Scheme dto.	4	91½ —
Berliner Stadt-Obligationen	4	— 94
Königsberger dito	4	— 92
Elbinger dito	4½	— —
Danz. dito v. in T.	—	34 —
Westpreussische Pfandbriefe	4	97½ 96½
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	99 —
Ostpreussische dito	4	99½ 97½
Pommersche dito	4	104½ 103½
Kur- und Neumärkische dito	4	105½ 104½
Schlesische dito	4	— 105½
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	— 55
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	— 56½
Holl. vollw. Ducaten	—	18½ —
Neue dito	—	19 —
Friedrichsd'or	—	13½ 13½
Disconto	—	3½ 4½